

Jahresbericht 2007

AWO Jugendwerkstatt
Bensberger Straße 133
51469 Bergisch Gladbach

Jahresbericht 2007

der AWO Jugendwerkstatt

Seite

1. Vorstellung der Einrichtung	2
Träger der Einrichtung, Finanzierungsgrundlage, angestelltes Personal, Personalschlüssel	
1.1 Zielsetzung der Arbeit	3
1.2 Vorstellung der Werkbereiche	3
1.3 Metallwerkstatt	4
1.4 Textilwerkstatt / Hauswirtschaft	4
1.5 Vorstellung der Sozialpädagogik	5
2. Darstellung von Projektarbeiten	7
2.1 Projekte	7
2.2 Seminare	11
2.3 Computer in der Jugendwerkstatt	13
2.4 Fähigkeitenwerkstatt	14
3. Arbeiten im Verbund	15
3.1 Infotag Berufskolleg	15
3.2 Infobörse	16
3.3 PROFIL	16
3.4 Hauptschule Ahornweg	16
3.5 Jugendhilfe	17
3.6 Jugendkonferenz	17
4. Vorstellung der Zielgruppe im Berichtszeitraum	18
4.1 Zugang zur Jugendwerkstatt	18
4.2 Schulabschlüsse	18
4.3 Verbleib nach der Jugendwerkstatt	20
4.4 Wohnortverteilung	21

Anhang

1. Vorstellung der Einrichtung

Die Jugendwerkstatt, von Oktober 1987 bis September 1998 ein Projekt des AKSM, entstand im Rahmen des Landesjugendplanprogramms „Sozialpädagogische Hilfen im Übergang von der Schule zum Beruf“. Seit Oktober 1998 arbeitet die Jugendwerkstatt unverändert weiter unter dem Dach der Arbeiterwohlfahrt des Rheinisch-Bergischen Kreises e.V.

Finanzierungsgrundlage sind die Fördermittel aus den Haushalten der Städte Bergisch Gladbach, Overath, Rösrath, dem Rheinisch-Bergischen Kreis und dem Landschaftsverband Rheinland.

Seit 2005 wird die Jugendwerkstatt in Absprache mit den Beteiligten von Kommunen und Land durch die K.A.S. Rhein - Berg mitfinanziert.

Konzeptionell wird weiterhin die Arbeit der Jugendwerkstatt innerhalb der Richtlinien der Jugendhilfe stattfinden.

Darüber hinaus erhält die Jugendwerkstatt in Ausnahmefällen unregelmäßig Spenden zur Anschaffung von größeren Geräten und zur Durchführung von Ferienfreizeiten und Freizeitangeboten.

Seit dem Ausscheiden aufgrund der Mittelstreichung der Stützlehrerin Frau Thorwesten-Kohl im Sommer 2002 wurden keine Anträge auf weitere Mittel für eine Stützlehrerstelle mehr bewilligt.

In geringem Umfang (3-4 Std./Woche) wird Stützunterricht ehrenamtlich durch Frau Elzer, Lehrerin, abgedeckt.

Das Team der Jugendwerkstatt besteht aus folgenden Mitarbeitern:

Magdalena Kraft

Hauswirtschaftsleiterin / Meisterin/ Kunsttherapeutin / Werkanleiterin für Hauswirtschaft / Textil

Gerd Bierwald

Schlosser / Dipl. Sozialpädagoge / Werkanleiter für Metall

Sabine Schwarz

Dipl. Sozialpädagogin / sozialpädagogische Arbeit / Verwaltung / Werkstattvertretung

16 Arbeitsplätze in den Werkbereichen Metall und Textil/Hauswirtschaft ergeben zu 3 Mitarbeitern einen rechnerischen Personalschlüssel von Mitarbeiter : Teilnehmer von

1 : 5,3. Urlaub, Besprechungen, Seminare, Fortbildungen, Krankheit verändern diesen Schlüssel erheblich.

1.1 Zielsetzung der Arbeit

Training fürs Leben und Arbeiten – eine eigene Lebens- und Berufsperspektive zu entwickeln – dabei helfen wir den orientierungs- und arbeitslosen Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren, die noch keinen Weg in die Berufswelt gefunden haben bzw. die nach Fehlversuchen auf dem ersten Arbeitsmarkt (z.B. Lehre abgebrochen) Unterstützung brauchen. Schwerpunkt hierbei ist in allen Bereichen die Persönlichkeit stärkende, motivierende Arbeit.

- **Werkpraktische Angebote:** Erlernen von Grundfertigkeiten und – Kenntnissen im Umgang mit Material und Technik im Bereich Hauswirtschaft/Textil oder im Bereich Metall
- **Sozialpädagogische Angebote:** Einzel- und Gruppengespräche, Beratungsgespräche, Bewerbungstraining, Praktikumsbegleitung, Unterstützung und Vermittlung bei persönlichen Schwierigkeiten, Krisenintervention, Seminare, Projekte
- **„Werkgruppenübergreifendes Angebot“:** Freizeitaktivitäten, Projekte, Seminare, kreatives Gestalten

1.2 Vorstellung der Werkbereiche

Wir betrachten nach wie vor die konkrete Arbeit am Werkstück nicht nur als gute Möglichkeit, den Jugendlichen am Werkmaterial anzulernen, sondern darüber hinaus ihn so in seinen Schwierigkeiten und Fähigkeiten kennen zu lernen und intensiv mit ihm in Kontakt zu kommen. Eine individuelle Struktur in den Werkbereichen bleibt notwendig. Mit dem Angebot, jederzeit in diese Maßnahme ein- und wieder aussteigen zu können, bleibt natürlich die Fluktuation hoch und damit wechselt auch häufig der Belegungsstand. Die Jugendwerkstatt betreute in 2007 insgesamt 34 Jugendliche. Die Belegung lag im Durchschnitt bei 14 Teilnehmern.

1.3 Die Metallwerkstatt

Betreute in 2007 16 Jugendliche individuell, gemäß ihrer unterschiedlichen und persönlichen Schwierigkeiten. In der Grund- bzw. Einstiegsphase fertigen alle Jugendlichen aufbauend im Schwierigkeitsgrad Werkstücke wie z.B. Türschild, Kerzenständer, Aschenbecher, Schlüsselbord, einen Löwen als Briefbeschwerer. Dabei erlernt der Einzelne den Umgang mit dem Material Metall, seinen Werkzeugen und den unterschiedlichen Bearbeitungsmöglichkeiten. Hier vermittelt uns der Jugendliche schon schnell seine Stärken, Defizite oder Begabungen. Sind alle geforderten Werkstücke erstellt, es gibt oft sehr unterschiedlich lange Lernphasen, reparieren und erstellen die Teilnehmer weiter unter Anleitung kleinere Werkstücke (z.B. Tische), auch einfache Schmiedearbeiten, die ihren persönlichen Wünschen entsprechen.

Auch im Jahr 2007 wurden von den Jugendlichen der Jugendwerkstatt anfallende Reparaturarbeiten für die Jugendwerkstatt selbst, für andere Projekte und für andere soziale Einrichtungen entsprechend ihren Möglichkeiten erledigt oder angefertigt. Daneben bietet die Metallwerkstatt Fahrradcodierung für neu erworbene Fahrräder an. Gegen einen geringen Unkostenbeitrag und unter Vorlage einer Kaufquittung können Fahrradeigentümer sich ihr Gefährt codieren lassen.

1.4 Textilwerkstatt / Hauswirtschaft

betreute im Jahr 2007 18 Jugendliche. Der Verkauf von Werkstücken aus dem Arbeitsbereich zum Selbstkostenpreis bietet einen Anreiz, qualitativ gute Arbeit zu leisten. Das erfordert von den Teilnehmer/innen zunächst einmal den sicheren Umgang mit der Nähmaschine, sowie das Erlernen verschiedener Nähtechniken. Dann gilt es die verschiedenen Stoffqualitäten kennen und unterscheiden zu lernen und die entsprechenden Bearbeitungsmöglichkeiten mit kreativen Gestaltungsmöglichkeiten abzugleichen. Form, Farbe und Funktion in harmonischer Abstimmung, bei technisch richtiger Umsetzung der eigenen kreativen Grundidee ist ein Lernziel der Textilwerkstatt.

Bei Veranstaltungen und Festen, zu denen z.B. die Jugendlichen Speisen in Form von Buffets und Menüs herstellen, ist eine genaue Planung sowie eine differenzierte Vor- und Nachbereitung erforderlich. Dabei ist für die Jugendlichen die Erfahrung wichtig, oft zum ersten Mal in der Öffentlichkeit zu stehen und durch Servieren der

Speisen Kontakt zum Publikum bzw. den Gästen zu bekommen. Das positive Feedback steigert die Motivation und stärkt das Selbstbewusstsein. Im Jahr 2007 wurde kein Buffet auf Bestellung anderer sozialer Einrichtungen hergestellt. Ein Kuchenbuffet wurde als Dankeschön für unsere Bazarkunden ausgerichtet. Eigene Gäste der Jugendwerkstatt wurden durch die Hauswirtschaftsgruppe mit Kaffeegebäck oder je nach Anlass mit kleinen Snacks bewirtet. Im Jahresverlauf hat die Hauswirtschaftsgruppe mehrfach für alle Teilnehmer der Jugendwerkstatt ein Mittagessen bereitet. Hier ist es uns wichtig Kochkenntnisse in Verbindung mit Gesundheitsbewusster Ernährungslehre einfach, schmackhaft und trendig zu vermitteln. Zum Jahresende wurde dann wieder sehr viel gebacken, so dass zur Weihnachtsfeier alle Teilnehmer eine große Tüte mit verschiedenen Weihnachtsplätzchen und ein kleines Fruchtbrot bekamen. Auch Kollegen der Institutionen mit denen wir zusammen arbeiten, freuten sich über einen gebackenen Weihnachtsgruß aus der Jugendwerkstatt. Stresssituationen im Arbeitsalltag und Zeitdruck führen bei den Teilnehmern schnell zu Frustrationen. Mit diesen umgehen zu lernen, die eigene Problematik kurzzeitig hinten an zu stellen, um als Gruppe gemeinsam etwas zu schaffen, erfüllt jeden Einzelnen letztendlich mit Stolz. Dieses Lernziel war für die Teilnehmer/innen in 2007 zu weit gesteckt, so dass wir von größeren Aufträgen, bei denen der Einzelne wesentlich mehr Verantwortung zu tragen hat, absehen mussten.

Bei allen größeren Veranstaltungen ist die Werkstatt Hauswirtschaft/Textil außerordentlich wichtig, sie trägt mit ihren guten Ideen und deren Umsetzung immer zum Gelingen der Projekte bei.

Außerdem sorgte die Gruppe für die Gestaltung der Räume der Jugendwerkstatt sowie die Bepflanzung der Innen- und Außenräume.

1.5 Vorstellung der sozialpädagogischen Arbeit

Die Arbeit in der Jugendwerkstatt dient der beruflichen und lebensweltlichen Orientierung und hat das Ziel, durch die Stabilisierung der Gesamtpersönlichkeit des einzelnen jungen Menschen die Voraussetzungen für eine weiterführende Maßnahme, weitere schulische Qualifikation, eine Ausbildung oder den direkten Übergang in das Erwerbsleben zu ermöglichen. Über eine persönliche Beziehung, die wir zu den Jugendlichen aufbauen, schaffen wir zunächst eine Basis für die pädagogische Arbeit. Die pädagogische Arbeit beinhaltet z.B. Einzelgespräche:

auffallende Schwierigkeiten spiegeln und gemeinsam mit dem Jugendlichen nach Veränderungsmöglichkeiten suchen ist oft das Thema. Beratung und Begleitung in schwierigen Behördensituationen, wie z.B. im Arbeitsamt, Ausländerbehörde oder bei Gericht, gehören ebenso dazu wie die Unterstützung in der Auseinandersetzung mit den Eltern. Gleichfalls dazu gehören die soziale Themenzentrierte Gruppenarbeit und Seminare, in denen komplexe Themenzusammenhänge erarbeitet werden. Wichtig ist dabei für uns die genaue Kenntnis des Umfelds des Jugendlichen, was konkret bedeuten kann, vermehrte Hausbesuche und Elternarbeit. Eine enge Zusammenarbeit mit den betreuenden Kollegen der Jugendhilfe, Jugendberufshilfe sämtlicher Institutionen (Stadt, Land, kirchliche Träger usw.) ist für unsere Arbeit unverzichtbar.

Selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Unterstützung bei der Arbeitsuche und bei Bewerbungen. Hierzu gehört auch die Vermittlung und Begleitung in Praktika während der Teilnahme in der Jugendwerkstatt.

Neben der Einzelfallhilfe ist aber die Initiierung gruppendynamischer Prozesse ein ganz wesentlicher Faktor in der Arbeit mit den Teilnehmern. Das Lernfeld Gruppe gilt es zu nutzen im Werkbereich wie in den Pausensituationen.

Ausflüge, wie z.B. ins Phantasialand, zu diversen Museen und zu interessanten Freizeitmöglichkeiten in der Region, standen ebenfalls auf dem Programm. Gruppen- und Werkbereich übergreifend ist die Organisation von internen Festen und Veranstaltungen.

Weiterhin ein wichtiger Punkt unserer pädagogischen Arbeit ist der kreative Anteil in unseren werkpraktischen Bereichen. Hier haben die Jugendlichen die Möglichkeit, unter fachlicher Anleitung wieder Zugang zu ihrer Kreativität und ihren Phantasien zu finden sowie neue Ausdrucksmöglichkeiten zu erproben. Ziel ist, den eigenen inneren Raum zu erfahren, in Kontakt mit den eigenen Gefühlen zu gelangen und diese annehmen und darauf vertrauen zu lernen. Das bedeutet Entwicklung hin zur Sensibilität, Selbstgewahrsein und nicht zuletzt Empfänglichkeit und Verständnis für die Gefühle anderer.

2. Darstellung von Projektarbeiten

2.1 Projekte

Im Berichtsjahr 2007 gab es eine Reihe von interessanten Projekten für und mit unseren Teilnehmern.

Interkulturelle Sensibilisierung und interkulturelle Ressourcen stärken und fördern

Ausgehend von der gleich lautenden Projektwoche in 2006 gab es dieses Jahr dazu einen Projekttag. Hier wurde einen Tag lang Unterschiedliches und Ähnliches, Fremdes, Komisches, Angst und Ärger bereitendes, sowie Unwissenheit und Verstehen entdeckt, hinterfragt und in diversen Spielsituationen ausprobiert. Ein Tag, der dazu diente die eigenen Grenzen wieder ein Stück weiter zu setzen. Im gemeinschaftlichen Miteinander mit Interesse, Offenheit und Toleranz dem Anderen zu begegnen. Und im Alltag Konfliktlösungsstrategien auf der Basis von Respekt und Einfühlung entwickeln zu können.

Comic Kultur Projekt Schule vorbei – was nun ?!

Aufgrund der sehr schwierigen Gruppensituation wurde dieses Seminar im Januar noch einmal mit der Gruppe nachbereitet. Das heißt ausgehend von den erarbeiteten Themen und im Zusammenhang mit dem abgelaufenem Prozess wurde mit unterschiedlichen theaterpädagogischen Methoden weiter daran gearbeitet die vorhandenen und noch zu entwickelnden Stärken, Kompetenzen und Möglichkeiten mit den gegebenen Schwierigkeiten und optionalen Zukunftswünschen in realistische Zielvereinbarungen für das beginnende Werkstattjahr zu integrieren.

Holzprojekt

Im Rahmen eines Institutionenpraktikums bot ein langjähriger Mitarbeiter der offenen Jugendarbeit in unserer Einrichtung ein Holzprojekt an. Durchgeführt wurde es in verschiedenen Kleingruppen, zum größten Teil auf dem Gelände des ehemaligen Abenteuerspielplatzes. Es wurden Futter- und Nistkästen für verschiedene Vogelarten aus der Region gebaut. Dieses Projekt hat insgesamt großen Spaß gemacht. Das Material Holz und dessen Bearbeitungsmöglichkeiten finden bei den Teilnehmer/innen immer wieder großen Anklang. Konstruktion und Vorgehensweise ließen auch handwerklich Ungeübte zu schnellen Erfolgserlebnissen kommen, die zur weiteren Auseinandersetzung und Vertiefung motivierten. Ganz nebenbei haben die Teilnehmer einiges über Futterplätze und ihre Beschaffenheit für die verschiedenen Arten, über das Nistverhalten einiger Vogelarten, sowie über die natürlichen Feinde und ihre Beutestrategie erfahren. Daraus gewonnene Erkenntnisse spiegeln sich in der Bauweise der Kästen, bzw. deren Anbringung im Garten. Darüber hinaus bot das Außengelände und die fachkundige Begleitung für Beobachtungen ökologischer Zusammenhänge interessante Anlässe. Die jeweils im Haus verbliebene Gruppe bereitete für die „Montagearbeiter“ Lunchpakete für die Frühstückspause zu. Der Feinschliff und die Endveredelung fanden dann wieder in unseren Werkstatträumen statt. Insgesamt war das ein sehr produktives Projekt mit hoher Stückzahl an zum Verkauf geeigneter Vogelkästen.

Renovierung des Aufenthaltsraums

Die Renovierung des Aufenthaltsraums war ein Projekt an dem beide Werkstattgruppen der Einrichtung beteiligt waren. So wurde im Vorfeld heftig diskutiert und verschiedene Farbvor schläge der Teilnehmer zur Kenntnis genommen. Aufgrund der extremen Raumhöhe und Größe, sowie der notwendigen Feinarbeiten entschieden wir die Streicharbeiten nicht selbst durchführen zu können. Diese Arbeit übernahm der City Service. Vorher galt es den Raum vollständig leer zu räumen. Es mussten also Umzugskartons beschafft und gepackt werden. Eine gute Gelegenheit gleich auch zu entrümpeln. Es musste entschieden werden, was wird noch

gebraucht, was kann weg und was muss repariert werden. Geschirr und Zerbrechliches musste sorgsam verpackt, Möbel geschleppt, Altes entstaubt, die Teeküche abmontiert werden. Damit wir hinterher auch alles wieder finden würden mussten die Teilnehmer eine gewisse Logistik einhalten. Es wurde sortiert verpackt. Kartons wurden beschriftet, Möbel sinnvoll gestapelt und auch Kleinigkeiten, wie etwa Schrauben für ein Regal durften nicht einfach so verschwinden, sondern mussten wohl überlegt verpackt werden. Hier stieß manch einer an seine Grenze. Als die Maler im Haus waren, wurden sie sehr interessiert beobachtet. Es war doch erstaunlich wie viel vorbereitende Arbeit nötig ist, wie hoch das Gerüst und vor allem wie die Farbe wohl an der Wand aussehen würde. Gerne wurden sie von der Hauswirtschaftsgruppe mit Tee oder Kaffee für die Pause versorgt. Die Textilwerkstatt nähte inzwischen an neuen Gardinen, die farblich zum neuen Anstrich passen mussten. Die Metallwerkstatt reparierte das Podest im Raum, verlegte einen neuen Teppich darauf und schloss die Küche wieder an. Alles Arbeiten, die Teamarbeit und know how erforderten. Weiterhin wurden unsere alten Schränke und Regale neu gestrichen, so dass sie jetzt wieder farbenfroh und pfiffig Einlass in den frisch gestrichenen Aufenthaltsraum bekommen. Es wurde von allen mit viel körperlichem Einsatz mitgeholfen, alles wieder einzurichten und um zu gestalten. Ein Projekt in dem jeder Einzelne sehr viel lernte und auch sich selbst neue Aufgaben zutraute. Mit Recht war hinterher jeder Stolz auf das gemeinsam Erschaffene.

Jubiläumsvernissage

Anlässlich des 20jährigen Bestehens der Jugendwerkstatt wurde eine Ausstellung der vielfältigen Acrylarbeiten auf Leinwand der Teilnehmer aus den vergangenen Jahren, als auch aktuelle Arbeiten in den Geschäftsräumen der Kreissparkasse Bergisch Gladbach eröffnet. Das kreative Potential und die unterschiedlichen sehr individuellen künstlerischen Ausdrucksformen unserer Teilnehmer, die uns Mitarbeiter auch immer wieder auch in Erstaunen versetzen, waren zwei Wochen lang allen Interessierten, zufällig Vorbeikommenden, Freunden Kunden, Eltern, Angestellten, Kollegen und Förderer zentral in der Fußgängerzone gelegen, zugänglich. Das erforderte viel vorbereitende Arbeit und Organisation. Vor allem aber wurde deutlich wie groß die Ängste vieler Teilnehmer sind, im Zentrum der

Aufmerksamkeit zu stehen, sich in der Öffentlichkeit zu bewegen und darzustellen. Zentrale Themen waren Scham, Angst vor Diffamierung und Abwertung, das gar keiner kommt war Hoffnung und Angst gleichermaßen. Es war viel Motivationshilfe nötig, die Teilnehmer dazu zu bewegen, die Räume der Jugendwerkstatt zu verlassen. Vorbereitende Arbeiten im Foyer der Kreissparkasse waren zu erledigen. Dann mussten die Bilder transportiert und aufgehängt werden. Erste neugierige Blicke mussten ausgehalten und interessierte Fragen beantwortet werden. Hier zu vermitteln, dass diese Ausstellungseröffnung keine Aktion der Mitarbeiter ist, sondern die Jugendwerkstatt durch jeden Einzelnen zu dem Ort der Gemeinschaft wird, in der jeder seinen Platz einnimmt und auch seine Verantwortung für das gemeinsame Projekt zu tragen hat, war zentrales Anliegen. Im Rahmen des Projekts führten die Themen: Wie gestalte ich was? Wer gestaltet was? Gestalte ich ein Werk? Was ist schön, was ist hässlich? Wie gestalte ich meinen Arbeitsplatz, meine Rolle, meinen Alltag, mein Leben? Oder wer gestaltet das? , - zur vertieften Auseinandersetzung und Selbstreflexion der Teilnehmer.

So ist dann zur Eröffnung der Ausstellung mit geladenen Gästen der Jugendwerkstatt und Presse, tatsächlich jeder unserer Teilnehmer gekommen, wenn auch manch einer mit mulmigem Gefühl im Bauch.

Hinterher war die Erleichterung groß, dass alles gut geklappt hat. Großes Erstaunen gab es über das Interesse der Gäste und deren positives Feedback. In das Erstaunen mischte sich dann doch eine Portion Stolz. Nämlich darauf, sich eingelassen zu haben, sich etwas zugetraut zu haben, wichtig genommen zu werden und am Gelingen des Projekts beteiligt gewesen zu sein.

Jubiläumsbazar

Einen einwöchigen Bazar einschließlich eines verkaufsoffenen Wochenendes zu unserem 20jährigen Bestehen zu veranstalten, war Ziel der Jahresproduktion in den Werkstätten. Ein hoch gestecktes Ziel, das von allen Teilnehmern viel Einsatz und ernsthaftes Bemühen, Ideen und Teamorientierung verlangte. Vor allem die Schlussphase der Produktion wurde dann noch einmal sehr arbeitsintensiv. Da übernahm jeder Einzelne eine hohe Verantwortung und es zählte absolute Verlässlichkeit. Die eigene Befindlichkeit, ob Halsschmerzen oder Liebeskummer,

Alltagsprobleme oder Lustlosigkeit galt es für das Gelingen des gemeinsamen Projekts hinten an zu stellen. Dienstpläne für die Wochenendschichten mussten trotz eigener Freizeitinteressen aufgestellt und eingehalten werden. Der Warenbestand musste überprüft und ggf. nachgebessert werden. Hier war genaues Hingucken und präzises Arbeiten gefragt. Flyer mussten gestaltet und in der Stadt verteilt werden. Es wurden Deko-ideen überlegt, Etiketten beschriftet, das Kuchenbuffet vorbereitet und dann ging es ans aufräumen. Diesmal sollte der Bazar im Stil eines südfranzösischen Wochenmarktes aufgebaut werden. Das hieß unser Aufenthaltsraum musste leer geräumt werden. Marktstände wurden aufgebaut. Sonnenschirme platziert, mediterrane Pflanzen aufgestellt, ein Straßencafe im Raum eingerichtet, die Produkte in Szene gesetzt. Am Ende waren alle erschöpft, aber auch erstaunt, wie der Raum sich nach unseren Vorstellungen verwandelt hat. Wir luden mit diesem Bazar Freunde, Nachbarn, Eltern und Kollegen ein, gemeinsam das Jubiläum von 20 Jahren kontinuierlicher Sozialarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in schwierigen Lebenszusammenhängen gelingende Lebensperspektiven zu entwickeln, zu begehen. Kaffee und Kuchen gab es als Dankeschön unsererseits für 20jährige kooperative Zusammenarbeit und Unterstützung. Aus der aktuellen Produktion wurden hergestellte Nützlichkeiten und diverse Dekogegenstände, Geschenkideen, Chices und witzige Modeartikel zum Selbstkostenpreis verkauft. Ein Stück Jugendwerkstatt findet sich somit in manchen Haushalten in Bergisch Gladbach wieder. So fand Vernetzung in den vergangenen Jahren nicht nur für professionell Tätige statt, sondern auch als eine stabile Verortung der Jugendwerkstatt im Sinne des Gemeinwesens der Stadt Bergisch Gladbach.

2.2 Seminare

Lernen ist für unsere Teilnehmer in der Regel immer mit Mühsal, Frust und Scheitern verbunden gewesen. Lernen als eine Aktivität, die Freude macht, bereichert und einen lustvoll die Welt entdecken und den Alltag verändern lässt, ist für die meisten Teilnehmer unvorstellbarer Blödsinn.

Vorbereitungsseminar zum Praktikum

Hier wurde u.a. mit Rollenspielen, Übungen und Videoaufzeichnungen eine lebendige und handlungsorientierte Lernsituation geschaffen. Zum Ende fühlte sich jeder gut vorbereitet und informiert und so konnte sich ein Teil des Unbehagens, oft ausgelöst durch bevorstehende Schritte ins Neue und Unbekannte, oder bisher als misslungen Erlebtes, bearbeitet werden.

Bewerbungstraining war Thema eines weiteren Seminars. Hier wurde kompakt Wissen vermittelt, Hilfestellung angeboten, Erfahrungen ausgetauscht, verglichen und konkret in Rollenspielen verschiedene Bewerbungssituationen trainiert. Die Teilnehmer gewannen größere Selbstsicherheit, um zwar aufgeregt, aber nicht planlos sich um Praktikumsstellen und Jobs zu bewerben.

„Medienkompetenz für Jugendliche zwischen Schule und Beruf“ war ein Folgeseminar, aus der Reihe die 2003 entstand. In 2006 wurde diese Veranstaltungsreihe in Eigenregie für eine Kleingruppe in unseren Räumlichkeiten angeboten. Inhaltlich wurden Kenntnisse grundlegender Funktionen der Texterfassung am Computer vermittelt und durch Erstellen von Visitenkarten, Einladungen und Steckbriefen geübt. Jeder Teilnehmer richtete eine eigene E-Mail – Adresse ein und lernte im Folgenden die zugehörenden Funktionen kennen und selbständig anzuwenden. Im Weiteren gab es eine Einführung in die Grundbegriffe des Internet sowie die Nutzung dessen für ausbildungs- und berufsrelevante Ziele. Kreative Möglichkeiten am PC wurden mit Bildbearbeitung und Musikbearbeitung ausprobiert.

Aufgrund sehr unterschiedlich ausgeprägter Ressourcen der Teilnehmer in Bezug auf Lese/Rechtschreibvermögen, Konzentrationsfähigkeit, Vorerfahrung am PC, Auge/Hand Koordination sowie Beeinträchtigungen durch psychomotorische Störungen, niedrige Frustrationstoleranz, Störungen der Impuls- und Affektsteuerung kann diese Veranstaltung nur intensiv, in Kleinstgruppen in unserer Einrichtung angeboten werden.

„Junge Migranten zwischen Schule und Beruf“, eine ebenfalls längerfristig angelegte Seminarreihe. Dieses Seminar wurde gemeinsam mit der RAA konzipiert und durchgeführt.

Diesmal lag der Fokus stärker auf der Berufswahlorientierung. Thema war .- Interkulturelles Berufstraining - Die Veranstaltung begann mit der Erarbeitung und Vorstellung eines schriftlichen, verbalen und visuellen Profiling der Teilnehmer. Im weiteren Verlauf gab es einen Theaterworkshop zur beruflichen Qualifizierung angeboten durch das Theater Wupper mit dem Thema „ Auftritt Beruf „, Nachfolgend wurden Kompetenzchecks in verschiedene Richtungen durchgeführt.. Interkulturelle Kompetenzen, Medienkompetenz und Sozialkompetenz wurden im Verlauf des Seminars trainiert.

Prävention Aids – Hilfe

Getrennt für unsere weiblichen und männlichen Teilnehmer/innen bot die Aids- Hilfe einen Vormittag lang mit zwei Mitarbeitern in deren Einrichtung umfassende Informationen, Beratung und Diskussionen rund um das Thema Aids und die Bedeutung für jeden Einzelnen an.

Sexualpädagogik bei Pro-familia

Auch hier wurde für unsere Teilnehmer nach Geschlechtern getrennt eine intensive und zielgruppenorientierte Beratung und Informationsveranstaltung in den Räumen der pro- familia angeboten

2.3 Computer in der Jugendwerkstatt

Die meisten unserer Jugendlichen zeigen starkes Interesse an Computerwissen, sind jedoch ohne praktische Erfahrung. In der Regel verfügen sie über keine

Zugangsmöglichkeiten. Wir halten es daher für außerordentlich wichtig, unseren Teilnehmern ein zusätzliches Angebot für den Umgang mit dem PC anzubieten. Gerd Bierwald übernimmt für unsere Einrichtung die Aufgaben eines Computerfachmanns.

Mit den Jugendlichen arbeiten wir Anwender bezogen, d.h. wer z.B. einen Job sucht, kann auch im Internet das AA besuchen. Wer eine Vertragskündigung schreiben muss, lernt dabei gleich WORD etc. Routenplanung zur Praktikumsstelle kann am Computer erfolgen. Ordner anlegen, Dateien abspeichern und wieder finden nicht im Trockenkurs sondern ganz aktuell verknüpft mit dem gegenwärtigen Anliegen des Teilnehmers führt schnell zu ersten Erfolgen im Umgang mit dem PC. So entsteht bei einigen vertieftes Interesse mehr zu lernen. Entweder Grundlagenkenntnisse der gängigen Anwenderprogramme zu erlangen oder auch sich im Hardwarebereich neues Wissen anzueignen. Für die Metallwerkstatt ist der Umgang mit dem PC integraler Bestandteil des Werkstattalltags geworden. Jeder gemäß seines Interesses und seiner Erfahrung und Fähigkeiten entwickelt sein eigenes Lerntempo. Ziel ist es Ängste vor der Technik abzubauen, Neugier und Lernbereitschaft zu wecken sowie Basiswissen zu vermitteln. Darüber hinaus gab es regelmäßig für Interessierte Einführungsschulungen (maximal an zwei Computern) parallel zur Werkstattzeit. In Zusammenarbeit mit der Sozialpädagogin werden Bewerbungsunterlagen mit jedem Teilnehmer erstellt. Darüber hinaus können persönliche Anliegen ein Grund sein, den Computer zu nutzen. Dem einen hilft eine tabellarische Aufstellung seiner Schulden, eine andere möchte eine gelungene Einladung zum 18. Geburtstag selbst erstellen. Für die Textil/Hauswirtschaftwerkstatt ist der Umgang mit dem Etikettenprogramm notwendig. Es werden immer wieder neue Formate benötigt, neue und ansprechende Beschriftungen zum Teil mit Einsatz von Cliparts müssen angefertigt werden.

2.4 Fähigkeitenwerkstatt

Freitags ist Werkstattgruppen übergreifend die Fähigkeitenwerkstatt fester Bestandteil unseres Angebots. Hier werden Fähigkeiten entwickelt, trainiert und erlernt, die das persönliche Wachstum der Teilnehmer betreffen. So werden vor allem die kreativen, sozialen, musischen und reflektiven Potentiale angesprochen,

um Wachstumsprozesse anzustoßen und ggf. ein Nachreifen der Persönlichkeit zu ermöglichen. Methodisch wurde in Gruppen, oft in Projektgruppen gearbeitet, die ein Thema über einen längeren Zeitraum hinweg in verschiedenen Dimensionen erarbeiten.

Farben, Pinsel, Musik, Holz, Sprache, Kleister, Bewegung, Schere, d.h. auditive, visuelle, taktile und dynamisch-kineosiologische Sinneserfahrungen, waren die Reiseführer zu sich selbst, zu einem neuen Eindruck, der zu einem eigenen Ausdruck führte.

Immer wieder erleben wir freitags Abwehrhaltungen, wie z.B. kann ich nicht, will ich nicht, ist mir zu kindisch. D.h. Angst vor Versagen, Angst davor neue, ungewohnte Wege zu gehen, Angst sich lächerlich zu machen. Dies betrifft aber in der Regel neue Teilnehmer, für die unsere Fähigkeitenwerkstatt ungewohnt und deshalb zunächst auch verunsichernd wirkt. Es ist schön zu beobachten, wie sehr die Teilnehmer sich im Verlauf der Maßnahme aufgrund von Ressourcenorientierung, Bestärkung, tatkräftiger Unterstützung und wachendem Zugehörigkeitsgefühl dahingehend entwickeln, dass sie mit wachsendem Spaß, Selbstverständlichkeit und Ernsthaftigkeit sich einer bewussten Auseinandersetzung mit ihren Wünschen, Befürchtungen, Hoffnungen und Zielen stellen lernen.

3. Arbeiten im Verbund

Unsere Darstellung nach „Außen“ ist weiterhin Schwerpunkt unserer Arbeit. Intensive Kontakte zu Schulen, Ämtern, Multiplikatoren und der gesamten Öffentlichkeit, einschließlich Jugendlichen, vermitteln nicht nur ständig unsere gute pädagogische Arbeit sondern auch unsere wichtige Stellung innerhalb der Jugendberufshilfe in Bergisch Gladbach und im Rheinisch-Bergischen Kreis. Kontaktpflege zu Lehrern und Schülern von Haupt- und Sonderschulen machen wir auf Wunsch in Form von Schnuppertagen, d.h. einen werkpraktischen Tag für die Schüler in unserer Einrichtung in allen Werkbereichen.

3.1 Infotag Berufskolleg

Wie in jedem Jahr nahm die Jugendwerkstatt mit einem Stand am Infotag teil. Wichtig hierbei ist zum einen das Angebot der Jugendwerkstatt für interessierte Jugendliche und Eltern zu präsentieren, zum anderen aber auch die Kontaktpflege

zu den Kollegen der Berufsschule. Darüber hinaus ist die Begleitung unserer Teilnehmer zu Beratungs- und Anmeldegesprächen mit den Lehrern des Berufskollegs eine wichtige Hilfestellung, auf dem Weg zurück in den Schulalltag.

3.2 Infobörse der Jugendberufshilfe im Berufskolleg

Auch im Jahr 2007 nahm die Jugendwerkstatt an der Infobörse teil. Alle in der Jugendberufshilfe vertretenen Institutionen stellen ihre Arbeit und neue Projekte vor. Das ermöglicht den Kollegen in den beteiligten Einrichtungen einen aktualisierten Überblick der gegenwärtigen Projekte und Maßnahmen sowie der zuständigen Ansprechpartner vor Ort. Bei der Vorbereitung und Planung der Infobörse wurde versucht im Besonderen die Lehrer unseres Einzugsgebiets für diese Veranstaltung zu interessieren. Die Jugendwerkstatt präsentierte sich mit einem Infotisch und einer Plakatwand.

3.3 PROFIL – ein Projekt des Arbeitskreises Jugendberufshilfe

Entstanden aus dem Arbeitskreis Jugendberufshilfe wurde jeweils ein Informationstag pro beteiligte Schule für Jugendliche in den Abschlussklassen in Zusammenarbeit mit der Jugendberatungsstelle in unserer Einrichtung angeboten. Die Schüler verschiedener Schulen lernten die Werkstatt und uns Mitarbeiter kennen. Sie erhielten Informationen darüber, für wen die Jugendwerkstatt geeignet ist und wie man sich um einen Platz in der Einrichtung bewirbt. Anschließend lernten die Schüler aufgeteilt auf die drei Werkbereiche den Arbeitsalltag bei uns kennen. Zum Feierabend hatte jeder von ihnen erste Erfahrungen mit Material und Maschinen gemacht und etwas produziert, das er mit nach Hause nehmen konnte. In einer Abschlussrunde wurden noch einmal die unterschiedlichen Werkbereiche und die entstandenen Werkstücke von den Schülern einander vorgestellt. Unterschiede zwischen Schule und Jugendwerkstatt wurden benannt. Ein mitunter erster, anstrengender aber auch intensiver und produktiver Arbeitstag, ging für die Schüler zu Ende.

3.4 Hauptschule Ahornweg

Bereits zum wiederholten Mal boten wir den Schülern der Internationalen Vorbereitungsklasse der Hauptschule Ahornweg in Bergisch Gladbach eine

Möglichkeit, unsere Einrichtung kennen zu lernen. In Form einer Werkstattalley erkundeten sie auf eigene Faust die Räumlichkeiten, besuchten die Werkstätten, schauten bei der Arbeit zu, befragten Mitarbeiter und vor allem unsere Teilnehmer. Sind alle vorgegebenen Alleyfragen beantwortet, werden gemeinsam noch einmal alle Antworten durchgesprochen und weitergehende Fragen geklärt. Jeder Schüler hat sich somit aktiv um Informationen über die Jugendwerkstatt bemüht und einen lebendigen Eindruck unseres Hauses erhalten.

3.5 Jugendhilfe

Hilfeplangespräche gemäß des KJHG und Helferkonferenzen haben stark zugenommen. Das liegt an einer stärkeren Frequentierung der Jugendwerkstatt durch Teilnehmer, die in unterschiedlichem Maße durch ein Jugendamt unterstützt werden. Die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten zeigt oft gute Erfolge. Manche der Jugendlichen haben nach vielen Abbrüchen und Fehlschlägen das Vertrauen und die Zuversicht in sich verloren, überhaupt über einen längeren Zeitraum etwas durchhalten zu können. Ein Jahr in der Jugendwerkstatt zu bleiben scheint manchen zunächst nicht zu schaffen. Die Gespräche mit uns, die Hilfeplangespräche mit allen Beteiligten, die Helferkonferenzen, wenn es schwierig wird, die gemeinsame Richtung wieder zu finden, helfen dem Teilnehmer das Jahr in machbare Schritte, die seinen augenblicklichen Lebensumstand berücksichtigen, zu unterteilen. Am Ende hat manch einer gestaunt, wie schnell ein Jahr vorüber geht.

3.6 Jugendkonferenz

Im März 2006 fand die erste Jugendkonferenz in Bergisch Gladbach und dem Rheinisch Bergischen Kreis. Veranstaltet durch die K.A.S. Bergisch Gladbach war auch die AWO Jugendwerkstatt als Kooperationspartner der K.A.S. eingeladen. Auch zukünftig möchten wir unsere Erfahrungen und Perspektiven auf diesem Weg in die Fachdiskussionen mit einbringen.

4. Vorstellung der Zielgruppe im Berichtszeitraum 1.1.- 31.12.2007

Im Jahre 2007 nahmen 34 Jugendliche, davon 16 weibliche und 18 männliche Teilnehmer, an der Berufsorientierungsmaßnahme der Jugendwerkstatt teil. Insgesamt nahmen 13 ausländische Jugendliche an der Maßnahme teil. 21 Teilnehmer waren Deutsche. 7 Teilnehmer kommen aus bi-nationalen Familien. 1 Teilnehmer deutscher Nationalität ist durch seine Herkunft sprachlich, kulturell und seiner Identität nach nicht deutsch geprägt. 16 Teilnehmer haben einen Migrationshintergrund. Im Jahresdurchschnitt lag die Belegung bei 14 Jugendlichen pro Monat.

4.1 Zugang zur Jugendwerkstatt

bekamen die 34 Jugendlichen auf unterschiedliche Weise.

- 5 Jugendliche vermittelt durch Lehrer/Schulsozialarbeiter (Hauptschule/Sonderschule/Berufsschule)
- 9 Jugendliche wurden vermittelt über Jugendhilfeträger
- 7 Jugendliche durch die Jugendberatungsstelle der AWO, RAA u.a.
- 3 kamen durch Eigeninitiative
- 10 K.A.S.

Insgesamt sind 19 Teilnehmer bei der K.A.S. geführt. 6 Teilnehmer davon über Vermeidungsvermerke.

4.2 Schulabschlüsse

Von den 34 Teilnehmern hatten:

- 8 TN einen Schulabschluss

Davon hatten:

- 4 TN Hauptschulabschluss Klasse 9
- 4 TN FOS - Reife

26 Teilnehmer verließen die Schule ohne Abschluss:

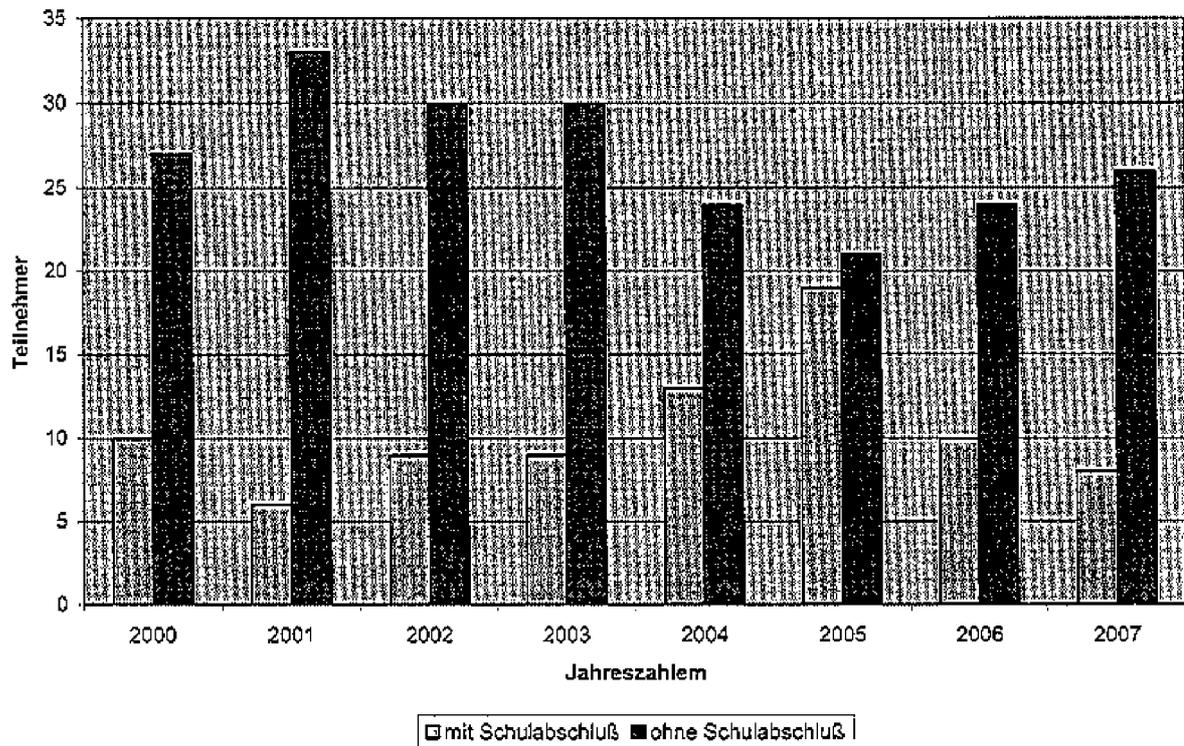
- 1 TN Hauptschule Klasse 7
- 0 TN Hauptschule Klasse 8
- 7 TN Hauptschule Klasse 9
- 2 TN Hauptschule Klasse 10
- 3 TN Sonderschule Klasse 8
- 2 TN Sonderschule Klasse 9
- 2 TN Sonderschule Klasse 10
- 2 TN hatten keine Schule besucht
- 7 TN durchliefen unsere Einrichtung als Schüler im Schulmüdenprojekt

76,4% unserer Teilnehmer 2007 haben keinen Schulabschluss.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Schulabschluss	10	6	9	9	13	19	10	8

Die Anzahl der Teilnehmer ohne Hauptschulabschluss bleibt weiterhin hoch. Der Prozentsatz derer, ohne einen Schulabschluss liegt bei 76,4%. Dies ist mit einer der Gründe für den geringen Anteil derjenigen, die nach dem Besuch der Jugendwerkstatt eine Lehre bzw. eine Arbeit beginnen. Stolz sind wir auf die hohe Zahl derjenigen, die sich dafür entscheiden wieder an eine Schule gehen, oder eine weiterqualifizierende Maßnahme zu besuchen, um dort den Hauptschulabschluss zu erarbeiten.

Schulabschlüsse 2000 - 2007



4.3 Der Verbleib der Jugendlichen nach Maßnahme

- 3 kehren an die zuständige Schule zurück
- 2 Jugendliche beginnen eine Ausbildung
- 3 Jugendliche gehen wieder zur Schule, um den Hauptschulabschluss zu machen
- 2 Jugendliche in Maßnahmen des Arbeitsamtes
- 2 Jugendliche mit unbekanntem Verbleib
- 16 Jugendliche verbleiben in der Jugendwerkstatt
- 3 Teilnahmen wurden von uns beendet und ggf.an Beratungsstellen, JA vermittelt.
- 1 Jugendliche sind verzogen
- 2 Jugendliche gingen in eine Klinik

In diesem Jahr bildeten ausländische und deutsche Jugendliche in Zahlen 13:21 die Teilnehmerstruktur unserer Jugendwerkstatt. Von den 13 ausländischen Teilnehmern sind 7 Jugendliche zum Teil hier geboren und weitgehend in unserem Schulsystem aufgewachsen. Von den 21 deutschen Teilnehmern stammt 1 Teilnehmer aus einer Familie mit gänzlich ausländischem kulturellem und sprachlichem Hintergrund. Hauptschüler, die zu uns kommen, nutzen unsere Maßnahme als Orientierung, wobei ein zunehmend geringer Teil dieser jungen Erwachsenen auch Abbrecher von Lehre und Beruf sind. Auffallend bleibt weiterhin die gravierende Zahl Jugendlicher ohne Hauptschulabschluss. Die individuellen Probleme unserer jugendlichen Teilnehmer reichen von psychischer Persönlichkeitsstörung, tiefen Traumatisierungen, Folgen des Drogenmissbrauchs über gravierende schulische Defizite bis hin zu sozialer Benachteiligung und straffälligen Jugendlichen unter Bewährung.

4.4 Wohnortverteilung

Die Verteilung der Wohnorte der Teilnehmer liegt 2007 bei:

Bergisch Gladbach	68%
Kürten/Odenthal	20%
Rösrath	9%
Overath	3%

Verteiler für den Jahresbericht der AWO Jugendwerkstatt 2007

Je ein Exemplar an:

Herr Eßer, Geschäftsstelle AWO Rheinisch Bergischer Kreis

Frau Kaiser, Landschaftsverband Rheinland

Herr Buhleier, Jugendamt Bergisch Gladbach

Herr Hastrich, Jugendamt Bergisch Gladbach

Frau Bovi, Jugendamt Overath

Herr Rijntjes, Jugendamt Overath

Frau Lahme, Jugendamt Rheinisch-Bergischer Kreis

3 weitere Exemplare an Frau Lahme für die Außenstellen des Jugendamtes in Kürten und Odenthal

Frau Günzel, Jugendamt Rösrath

Herr Orth, Stadt Bergisch Gladbach

Herr Schulte, K.A.S. Bergisch Gladbach

Herr Manderfeldt, K.A.S. Bergisch Gladbach

Herr Brott, K.A.S. Bergisch Gladbach